

Die Medizin zwischen Markt und Moral

Jeder Patient erhält die bestmögliche Behandlung. Egal, was sie kostet. Ist das Wunschtraum oder Wirklichkeit? Eine Frage, die die Sparkasse beim Wirtschaftstag aufgreift.

Von Iris Kroon-Lottes

Coburg/Bad Staffelstein – Im Rahmen der 13. Wirtschaftstage hatte die Sparkasse Coburg-Lichtenfels am Mittwochabend den renommierten Transplantationsmediziner Eckhard Nagel aus Bayreuth eingeladen. In der Adam-Riese-Halle in Bad Staffelstein sprach er über das Verhältnis zwischen Moral und Ökonomie in der Gesundheitsversorgung.

Die Titulierung des diesjährigen Referenten sei eindrucksvoll, merkte Dr. Martin Faber, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Coburg – Lichtenfels bei der Begrüßung an. Die Sparkasse Coburg-Lichtenfels präsentierte mit „Professor Dr. Dr. med. habil. Dr. phil. Dr. theol. h. c.“ Eckhard Nagel nicht nur einen renommierten Mediziner, sondern auch einen promovierten Philosophen und Ethiker. Als Geschäftsführender Direktor des Instituts für Medizinmanagement und Gesundheitswissenschaften an der Universität Bayreuth sprach er über ein Thema, das sich seit vielen Jahren in einer „gesellschaftlichen Vertrauenskrise“ befindet: das Verhältnis zwischen Moral und Ökonomie in der Medizin.

Weit verbreitet ist die Ansicht, dass der ökonomische Druck gerade in der Gesundheitsversorgung immer größer wird. Im Gegenzug würden



Professor Eckhard Nagel ist Mediziner und promovierter Philosoph und Ethiker. Er sprach als Referent des 13. Wirtschaftstags der Sparkasse Coburg-Lichtenfels.

Foto: Kroon-Lottes

Zur Person

● Eckhard Nagel studierte Humanmedizin, Geschichte und Philosophie in Hannover, den USA, Großbritannien und Frankreich. Heute ist der 59-jährige Chefarzt und Direktor des Instituts für Medizinmanagement und Gesundheitswissenschaften an der Universität Bay-

reuth. Zudem ist er seit 2015 Mitglied des Aufsichtsrats der Charité Universitätsmedizin Berlin. Seit 2001 ist er auch Mitglied im Präsidium des Deutschen Evangelischen Kirchentages und war in dieser Funktion Kirchentagspräsident 2005 in Hannover und evangeli-

scher Präsident des ökumenischen Kirchentages 2010 in München.

● Seit 1998 ist er Vorsitzender der Rudolf Pichlmayr-Stiftung, die sich um chronisch kranke Kinder (Patienten einer Organtransplantation) und deren Familien kümmert.

Themen wie Ethik, moralisches Handeln und die eigentliche Medizin stärker zurückgedrängt. Gibt es also einen Weg, der sich an allen Werten gleichermaßen bedient und bei dem sich wirtschaftliches und moralisches Handeln nicht ausschließen? Prof. Eckhard Nagel betonte zunächst in seinem Vortrag, dass ökologisches Denken das Handeln in der Medizin nicht bestimmen dürfe. „Es ist ein zentraler Punkt unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens, dass in der Medizin keine Kosten gescheut werden dürfen, um einen Patienten zu heilen“, unterstrich der bekannte Transplantationsmediziner. Welcher Patient was bekomme, sei oft keine einfache Entscheidung: „Wenn ich aber eine lebensrettende Operation machen kann, dann darf ich nicht auf die Ausgaben schauen“, so Prof. Nagel.

Der Mediziner erinnerte daran, dass es Ressourcen gebe, die sich nicht erweitern ließen. „Die Faktoren Zeit und Zuwendung sind teilweise wichtiger als manches Medikament. Wir müssen erkennen, dass am Ende nicht alles kaufbar ist.“ Berrufe rund um die Medizin seien für ihn auch heute in erster Linie sozialer Art. Die Grundlagen des medizinischen Handelns würden laut Nagel christliche Motive beinhalten und seien in erster Linie „Dienste am Menschen“.

Doch welchen Stellenwert hat der Mensch dabei noch und welche Werte bestimmen heute ärztliche Tätigkeiten? Gesundheit, so der Chirurg, sei ein besonderes, transzendentales

Gut wie Frieden, Sicherheit und Freiheit. Wenn sich Menschen in Zeiten existenzieller Not alleine gelassen fühlten, dann befeuerte das die Vertrauenskrise in der Gesellschaft. „Patienten dürfen nicht den Eindrücken bekommen, es werde auf ihre Kosten gespart, denn das entspricht nicht der Realität“, so der Mediziner.

Jeder technologische Fortschritt habe seinen Preis, aber genau davon profitierten Patienten ebenfalls. „Ich finde es schade, dass wir uns heute nicht mehr über Fortschritt freuen. Er bringt einen gewaltigen Mehrerwerb an Lebensjahren und -qualität für den Menschen“, so Nagel. Während im 19. Jahrhundert ein neugeborener Junge eine Lebenserwartung von gerade einmal 39 Jahren hatte, liege der Wert heute im Vergleich

bei durchschnittlich 78 Jahren. Die jeweilige Lebenserwartung der Menschen in den einzelnen Regionen und Landkreisen hänge aber unmittelbar mit der Gesundheitsversorgung vor Ort zusammen. Deshalb sei es wichtig, adäquate Strukturen zu schaffen und diese auch umzusetzen, so der Experte. Medizinischer Fortschritt dürfe nicht als „bloßer Kostentreiber“ gesehen werden.

„Wir präsentieren Persönlichkeiten, die etwas zu sagen haben“ so charakterisierte der Vorstandsvorsitzende Dr. Martin Faber die Referenten der vergangenen Wirtschaftstage. Die Eintrittsgelder werden – aufgerundet – auch in diesem Jahr gespendet. 4000 Euro gehen heuer an die Lichtenfelser Tafel plus und die Tafel Burgkunstadt.

„Die Faktoren Zeit und Zuwendung sind teilweise wichtiger als manches Medikament.“

Transplantationsmediziner
Eckhard Nagel